

**Hermann Kupsch**

**an seinem 90.Geburtstag am 24. September 2008  
im Dankgottesdienst des CVJM Würzburg**

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, kommen mir neben vielen anderen **sechs Bibelworte** in den Sinn, die mein Leben begleitet haben, mir immer wieder Kraft, Stärke und Trost waren in schwierigen Zeiten und mir Mut und Hoffnung gegeben haben für die Aufgaben, die vor mir lagen.

Sämtliche Worte haben etwas gemeinsam, nämlich das Wort **alle**. Dieses Wort verkörpert für mich die **alles** überragende Gnade und Barmherzigkeit meines Herrn und zugleich die **alles** umfassende Beauftragung zum Dienst. Diese Bibelstellen sind meist verbunden mit persönlichem Erleben.

Das erste Wort steht in den Klagegedichten des Jeremia (3,22f.): **„Die Güte des Herrn ist es, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß.“**

Dieses Wort hat mich gestärkt, als ich genau vor 20 Jahren nach schweren Operationen im Krankenhaus lag, mich nicht rühren konnte vor lauter an mir befestigten Schläuchen und nicht wusste, was am nächsten Tag auf mich zukommen wird. So war ich getrost und konnte mit innerer Ruhe dem folgenden Morgen entgegensehen.

Die Apostel Paulus und Petrus gaben mir klare Anweisungen für mein berufliches und mein ehrenamtliches Wirken. Paulus schreibt in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä: **„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“** (Kol.3,23) und Petrus ermahnt die Gemeindeglieder in Kleinasien **„Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er von Gott empfangen hat, als die guten Haushalter Gottes.“** (1.Petr.4,10) Mein Wirken hatte zwei Seiten, eine berufliche und eine ehrenamtliche Seite. Ich habe meinen Beruf nie als einen Job betrachtet, sondern als eine Berufung, einen Ruf Gottes, das im Krieg zerstörte Lebenswerk meines Vaters wieder aufzubauen. Ich habe das – biblisch gesprochen – von Herzen getan und Gott hat seinen Segen dazu gegeben.

Und zur ehrenamtlichen Seite hat Petrus klare Anweisungen gegeben. Ich habe die sog. Ehrenämter nie angestrebt, sondern als einen Ruf Gottes zum Dienst angesehen. Gott hat mir Gaben gegeben mit der Aufgabe, diese als Mitarbeiter zum Bau seines Reiches einzusetzen. Und Petrus betont „ein jeder“, d.h. **alle** Christen sind, wie ein Gottesmann sagte, „Amtsträger“, d.h. alle sind zum Dienst berufen mit ihren unterschiedlichen Gaben.

Über das Wie gibt Jesus selbst uns in der Bergpredigt Anweisung: „**Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles andere zufallen.**“ (Matth. 6,33)

Hier wird klar eine Priorität für unser Handeln gesetzt und es erfolgt eine Zusage, wie sie größer nicht hätte sein können: so wird euch alles andere, um das ihr euch Sorgen und Gedanken macht, zufallen. Dieses Zufallen Gottes habe ich erlebt und kann nicht dankbar genug dafür sein.

Als ich 1955 (also vor 53 Jahren) als junger Delegierter an der Hundertjahrfeier des Weltbundes der CVJM/YMCA in Paris teilnahm, beeindruckte mich sehr stark die Losung des Weltbundes, die in großen Lettern über dem Plenarsaal im Sportpalast gespannt war: „Ut omnes unum sint“, „...**auf dass sie alle eins seien**“ (Joh.17,23) aus dem Hohepriesterlichen Gebet Jesu. Und als ich zum Präses des deutschen CVJM gewählt wurde, habe ich mit den mir gegebenen Möglichkeiten versucht, diese Worte in meinem Wirkungskreis zu realisieren.

Und das letzte Bibelwort ist auch das letzte Wort des auferstandenen Christus an seine Jünger vor seiner Himmelfahrt: „**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**“ (Matth.28,20) Dieses Wort war die Jahreslosung des Jahres 1951 und zugleich der Trautext von meiner lieben Frau und mir im Oktober 1951. So dürfen wir beide nun 57 Jahre in einer außerordentlich glücklichen Ehe zusammenleben. Und unser Herr Jesus Christus war nach seiner Verheißung **alle** Tage - in Freud und Leid - bei uns.

Er hat uns darüber hinaus reich beschenkt mit einer nunmehr 20-köpfigen Familie, die sich in einigen Monaten um zwei Urenkel erweitern wird.

So blicke ich heute getrost in die Zukunft, was August Hermann Francke mit dem Liedvers ausdrückt: „Drum aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt. Wir gehn an unsres Meisters Hand und unser Herr geht mit.“